



Zeitreisen

im Landkreis Darmstadt-Dieburg

12.Tour:

**Vergangenheit aufgedeckt -
Archäologie und Bauforschung**

Babenhäuser

Vergangenheit aufgedeckt – Archäologie und Bau- forschung

Umsichtige Denkmalpflege verbindet viele Wissenschaften: Kunstgeschichte, Architektur, Baukonstruktion, Bauphysik, Geschichte und Archäologie, Volkskunde, Geographie und Technikgeschichte, Zweige der Naturwissenschaften, Soziologie, Stadtplanung, Ökonomie, Ökologie und andere.

Archäologie (Altertumskunde) beschäftigt sich mit der Vergangenheit des Menschen und bedeutet zu griechisch *archailogía*: „Erzählungen aus der Geschichte“. Bereits in der Antike erforschte man Kultur und Geschichte der Vergangenheit. Zunächst sammelten jedoch nur die Herrscher archäologische Zufallsfunde in ihren Kuriositätenkabinetten. Die systematische Beschäftigung mit den Spuren unserer Vorfahren begann erst Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts. Als wissenschaftliche Disziplin wird die Archäologie auf Johann Joachim Winckelmann zurückgeführt, der Mitte des 18. Jahrhunderts die griechische Kunst erstmals in Epochen einteilte. Heute unterscheidet man zwischen klassischer (griechisch-römisch), christlicher (Christentum, Mittelalter und Byzanz), orientalischer (Ägyptologie) sowie vor- und frühgeschichtlicher Archäologie.

Archäologische Denkmäler sind beispielsweise prähistorische Siedlungen und Befestigungsanlagen, Gräber, Kultstätten und Schatzfunde. Zum Teil sind sie oberirdisch sichtbar wie Megalithgräber, Grabhügel, Burgwälle, zum Teil unterirdisch oder im Wasser verborgen wie Siedlungen, Urnenfriedhöfe oder Flachgräber. All dies stellt eine unverzichtbare Quelle für das Verständnis von Geschichte und Kultur schriftloser Bevölkerungsgruppen dar. Daraus begründen sich das öffentliche Interesse an allen archäologischen Denkmälern und der gesetzliche Auftrag für die archäologische Denkmalpflege. Die Zerstörung bedeutet direkten Informationsverlust!

Zu den Aufgaben der Denkmalpflege gehört neben der Archäologie das Entziffern und Bewahren historischer Quellen im Sinne von Baudenkmalen. Dies kann nur mit Hilfe der Bauforschung geschehen. Bauforscher untersuchen heute die historische Substanz meist im Vorfeld von geplanten Sanierungen oder Abrissmaßnahmen. Bei einer solchen „Bauhistorischen Voruntersuchung“ werden Archivmaterial gesichtet, alte Wand- und Putzschichten freigelegt, das Alter von Bauhölzern datiert, genaue Bestandspläne angefertigt usw. Dabei kommt es oft zu überraschenden neuen Beurteilungen von Alter und Konstruktionsweise der Gebäude. Man erhält außerdem wichtige Erkenntnisse zur weiteren Vorgehensweise bei der Renovierung und der örtlichen Geschichte. Bauforschung hilft, in ausreichendem Maß und an den richtigen Stellen Informationen zu erhalten, um das Denkmal in seinem geschichtlichen Werdegang zu verstehen. Dabei muss noch ergänzt werden, dass für die Konstruktion und das Gefüge, quasi das „Innere“, der so genannte Bauforscher zuständig ist und für die Erforschung von Malereien und Putzen, also die Oberflächen, der Restaurator. Man hat es demzufolge auch innerhalb der Bauforschung

noch mit verschiedenen Spezialisten zu tun.

Ähnlich der Archäologie ist die Untersuchung eines Baudenkmals je nach Intensität der Eingriffe praktisch nur einmal möglich. Das vollständige Abtragen einer Schicht, um zur nächsten vorzudringen, bedeutet den Verlust der abgetragenen Schicht. Der Grad der Zerstörung sollte bei Bauforschung auf ein Minimum begrenzt werden. Umfang und Wert der zu gewinnenden Erkenntnisse sind immer gegen den Substanzverlust abzuwägen.

Insbesondere statische Untersuchungen verursachen aus Mangel an Erfahrung häufig nicht notwendige schwere denkmalpflegerisch irreparable Schäden. Im Rahmen einer Sanierung erfordern unterschiedlich intensive Eingriffe am Baudenkmal unterschiedlich hohen Vorbereitungsaufwand sowie verschiedene Spezialisten, auch im Hinblick auf die Voruntersuchung.

Die Zahl der Baudenkmäler mit wesentlichen historischen Informationen ist in den letzten Jahrzehnten durch Abbrüche, Entkernungen und rigorose innere Umbauprojekte, aber auch durch zu akribische Restaurierungen und Ignoranz anderer Zeitschichten weiter zurückgegangen.



Stadtmauer

Babenhhausen

Am Hexenturm/Schlossweg



Babenhhausen erhielt 1295 Stadtrecht, spätestens dann begann auch der Bau der Stadtmauer.

1445 wurden die Wehranlagen, Mauern und Türme erneuert, was an manchen Stellen noch sichtbar ist. Man verwendete Bruchsteine, die aus der weiteren Umgebung herangeschafft

wurden. Es sind Bereiche mit nur einer Gesteinsart zu finden, oft wechseln sie aber in bunter Folge. Ursprünglich war die Mauer wohl verputzt. Davor befand sich der mit Wasser gefüllte Stadtgraben, der teilweise vom Wall und von einer zusätzlichen Zwingermauer gesichert war. Dadurch verdoppelte sich der Mauerring um die Stadt. Für damalige Zeiten war die Stadt sehr gut befestigt.

An der einzigen Durchgangsstraße (heute Fahrstraße) befand sich im Süden das Bachtor und im Norden das Hanauer Tor (Tortürme mit Toranlage), der dritte Durchlass war der zum Schloss. Es sind insgesamt mindestens sieben Türme anzunehmen, die sich heute teilweise nur in Resten erkennen lassen. Der Hexenturm (hieß früher Mühlenturm) und der Breschturm sind noch erhalten. Die Innenwände

des auf der Mauer verlaufenden Wehrganges war mit großer Wahrscheinlichkeit eine Holzkonstruktion über Arkadenbögen und ist nicht mehr vorhanden. Die Außenmauer mit den Zinnen ist geblieben. Der Wehrgang führte über die gesamte Mauer, ging durch die Türme hindurch, über die starken Zwingermauern an der Gersprenz bis zum Schloss und verlief durch den Torbau des Schlosses in seinen Nordflügel.

Von der Ringmauer sind bis zur Höhe des Wehrganges noch etwa 60% erkennbar. Die Tortürme wurden 1823 und 1840 abgebrochen. Im 19. Jahrhundert wurde ebenso der obere Teil der Stadtmauer im Osten beseitigt. Auf weiten Strecken ist die ursprüngliche Höhe aber noch gut nachvollziehbar. 1829 wurde die Mauer am Platz hinter der Kirche durchbrochen und 1837 an der Westseite ein Durchbruch geschaffen. Bis 1960 kamen immer wieder neuere Mauerdurchbrüche hinzu, in der Regel infolge von Neubautätigkeiten.

2. Station



Wohnhaus Babenhäusen *Am Hexenturm 22*



Das kleine Haus mit ursprünglich nicht ganz 52 m² Grundfläche ist eines der ältesten Häuser in Babenhäusen. Es gehört zum Typus des gotischen Hallenhauses als Ständerbau. Die Halle war ursprünglich das Herz des Hauses. Hier wurde als Familie gelebt und gearbeitet.

Die Sanierung fand in den 1990er Jahren unter Einbeziehung der benachbarten Scheune und Berücksichtigung bzw. Wiederherstellung der historischen Raumgrößen und Raumzuordnungen statt.

Dendrochronologisch (Untersuchung und Vergleich der Jahrringbreiten der verwendeten Hölzer und Feststellung der Fälldaten) wurden die Hölzer auf 1459-1461 datiert. Tierischer und pflanzlicher Befall machten eine Schadenskartierung in diesem Bereich erforderlich. Außerdem wurde in Vorbereitung der Sanierung die Statik überprüft und eine bauhistorische Untersuchung vorgenommen. Auf der Grundlage dieser verschiedenen Gutachten entstand das Instandsetzungskonzept mit Abstimmung der Bauherrenwünsche auf die baulichen Notwendigkeiten.

Insgesamt ließen sich von dem um 1460 erbauten Haus durch die vielen original erhaltenen Gefügeteile die fehlenden weitgehend rekonstruieren. An der Straßenfassade sind besonders die aufwändige Verstrebung der Eck- und Bundständer sowie die Gestaltung der Brüstungsfelder im ersten Obergeschoss auffällig. Die vor der

Sanierung nicht vollständige Reihe von viertelkreisförmig gebogenen Fußstreben im Obergeschoss konnte anhand der Befundlage rekonstruiert werden. Leider war die ursprüngliche farbliche Gestaltung des Gebäudes innen und außen nicht feststellbar.

Die bauzeitliche Grundrissgliederung und Raumnutzung entsprachen im Wesentlichen dem angetroffenen Zustand. Der Grundriss ist zweizonig ohne Längsteilung. Bis auf den Neubau des Daches im 19. Jahrhundert fanden keine wesentlichen Veränderungen statt. Alle späteren Baumaßnahmen waren begrenzte Reparaturen oder improvisierte Versuche, die Räume zu erweitern bzw. anders zu verteilen.

Der besondere bauhistorische Wert des Hauses liegt in der teilweise noch sehr vollständig erhaltenen Substanz des 15. Jahrhunderts. Fachwerkbauten dieser Zeit sind vor allem im kleinstädtischen oder ländlichen Bereich inzwischen sehr selten.

3. Station



Adelshof Babenhäusen *Amtsgasse 31*



Früher hieß die Amtsgasse „Mittelgasse“ und wurde später nach den hier stehenden Amts- und Adelshäusern benannt. Die Grafen von Hanau-Lichtenberg hatten in Babenhäusen einige Burgmannen aus niederem Adel als Lehensleute um sich geschart, die die Amtshäuser als Sitz nahmen. Die Gayling von

Altheim sind schon seit 1382 archivalisch überliefert. Sie besaßen den Hof Amtsgasse 30 und 32 (Bauzeit 1578 bzw. 1555), ebenso die Nummer 31 und 33 (Bauzeit 1546 bzw. 1620), alles stattliche Gebäude.

Während der jetzigen umfangreichen Sanierung wurde in der Vorbereitungsphase vom Eigentümer innen der Putz vollflächig entfernt. Er stammte überwiegend aus dem späten 19. Jahrhundert und war verzichtbar. Dabei kamen Befunde mit Seltenheitswert zum Vorschein, die eine umfangreiche bauhistorische sowie eine intensive restauratorische Untersuchung und Dokumentation erforderten.

Die Bauforschung trug zur Klärung der baulichen Veränderungen und räumlichen Fragen bei: Das Haus wurde 1546 errichtet und ist in seiner Kernsubstanz erhalten, die bis heute weitgehend den Grundriss bestimmt. Ursprünglich war eine ungewöhnlich große Halle vorgesehen, die in den folgenden Jahrzehnten unterteilt wurde. Trotz späterer Veränderungen zeugen viele Details und vor allem die farbige Überfassung des Fachwerks von einer gehobenen frühneuzeitlichen Wohnkultur. Auch bei der grundlegenden Modernisierung im 18. Jahrhundert

blieb die Raumstruktur bis auf den hinzugefügten Vorbau über dem Kellerhals bestehen. Die Fensteranordnung und Innenausbauerteile, wie Türen und Treppen wurden verändert und erneuert, fast alle Innenräume vollflächig verputzt. Danach gab es nur punktuelle Veränderungen und erst im 19. Jahrhundert noch einmal eingreifende Änderungen und Modernisierungen.

Die restauratorische Arbeit ermöglichte die Zuordnung von Malereien und Putzen in die entsprechenden Bauphasen. Die differenzierte Ausmalung der Räume vor dem ersten vollflächigen Verputzen hatte sich in seltenem Umfang und erstaunlicher Frische erhalten. Insbesondere an Decken und Wänden der beiden Vollgeschosse zeigten sich unerwartet reiche und aussagekräftige Befunde.



4.Station

Wohnhaus Babenhausen

Neugasse 2



Das zweistöckige Wohnhaus hat als Eckbau zur Amtsgasse eine große städtebauliche Bedeutung. Bei einer dendrochronologischen Untersuchung im Rahmen der Sanierung wurde die Bauzeit auf 1527 datiert.

Das kleine Gebäude steht am Anfang der Übergangsphase

von der mittelalterlichen zur neuzeitlichen Fachwerkbauweise. Da aus dieser Zeit überwiegend Bauten höher gestellter Bevölkerungsschichten erhalten sind, fehlt es an direktem Vergleichsmaterial. Der Quellen- und Zeugniswert dieses Hauses vergrößert sich dadurch umso mehr. Aus der Bauzeit sind insgesamt schon aufwändigere Schmuckformen in der Fachwerkbauweise überliefert, so dass die extreme Schlichtheit des Gefüges auf die Einfachheit und finanzielle Ausstattung der Erbauer schließen lässt.

Es gibt noch einige Details der mittelalterlichen Bauweise, wie die langen Riegel, die Ständer und Streben überblatten. Ihre Enden sind allerdings schon - modern für die Zeit - in die Eck- und Bundpfosten eingezapft. Das „Blendespärre“ am Giebel lässt sich aus dem bis weit ins 15. Jahrhundert gebräuchliche Freigespärre ableiten und stellt in jedem Fall eine Besonderheit in der Bauweise dar. Bauzeitlich scheint die Befensterung im Obergeschoss recht spärlich gewesen zu sein, was für eine untergeordnete Nutzung spricht. Stuben und andere hervorgehobene Räume hatten bereits im 15. Jahrhundert mehr und größere Fenster. Das Innere konnte nicht untersucht werden, vermutlich war es zweischiffig und zweizonig in der Grundgliederung aufgeteilt.



5.Station

Schloss Babenhausen

Schlossweg 1



Das Schloss Babenhausen blickt auf eine über 800jährige Baugeschichte zurück. Die Halle wurde dendrochronologisch auf 1188/89 datiert, was auch der Bauzeit des Urbaus entspricht. Die Hauptbauphasen liegen bei 1460, 1580 und um 1901. Verschiedene Besonderheiten machen das Schloss als Profanbau des ausgehenden 12. Jahrhunderts einzigartig: Die nahezu quadratische Grundrissform, die Verwendung von Backstein als Hauptbaumaterial, die offene Säulenhalle im Erdgeschoss des Palas und der Treppenturm mit einer Spindeltreppe.

Errichtet durch Kuno von Münzenberg war es seit 1255 bis 1736 im Besitz der Herren, später Grafen von Hanau. Danach hatte es verschiedene Eigentümer, bis es in den 1980er Jahren in Privatbesitz kam. Seit 2006 ist eine GmbH mit der Sanierung und Umnutzung beschäftigt. Umnutzung und Sanierung bedeuten immer Verlust historischer Substanz. Im Rahmen einer anstehenden Baumaßnahme in den 1990er Jahren sollte die Abfolge der in der offenen Halle sichtbaren Eichen-Deckenbalken des 12. Jahrhunderts auf einer durchgehenden Wandkonsole untersucht werden, um die offene Säulenhalle in ihrer Ausdehnung innerhalb des Westflügels zu dokumentieren und die Umsetzbarkeit des vorgesehenen Raumkonzeptes zu prüfen. Nach Abnahme der sperrenden Gipsfaserplatten an der Decke und den Wänden wurden Maleriereste entdeckt, die nach punktueller Vorsichtung eine komplette Freilegung erforderlich machten. Es zeigte sich, dass in diesem Bereich durch den Einbau eines Kellergewölbes ein erster Schritt zur Aufgabe der offenen Halle getan worden und dass in dem über dem Keller abgeteilten und eingerichteten Raum eine fast vollständig erhaltene Raumfassung vorhanden war.

Die einfache Malerei mit Jagdmotiven wurde zunächst renaissancezeitlich eingeschätzt. Untersuchungen der mittleren Trennwand ergaben jedoch ein dendrochronologisch belegtes Datum von 1467/68, welches den Zeitpunkt der Aufgabe des Saales markiert. Somit stammt die Malerei also aus der Zeit kurz nach 1400, damit kommt ihr ein noch größerer Stellenwert zu.

Dieser baugeschichtlich äußerst wertvolle Befund führte zur Änderung der ursprünglich vorgesehenen Raumeinteilung und forderte die Flexibilität des Planers und des Bauherrn, um die Raumanforderungen an anderer Stelle umzusetzen.

Dieser baugeschichtlich äußerst wertvolle Befund führte zur Änderung der ursprünglich vorgesehenen Raumeinteilung und forderte die Flexibilität des Planers und des Bauherrn, um die Raumanforderungen an anderer Stelle umzusetzen.

Dieser baugeschichtlich äußerst wertvolle Befund führte zur Änderung der ursprünglich vorgesehenen Raumeinteilung und forderte die Flexibilität des Planers und des Bauherrn, um die Raumanforderungen an anderer Stelle umzusetzen.

Willkommen auf der Zeitreise

Die 12. Zeitreise ist als Premiere zu sehen, denn die Touren sollen sich ab sofort immer auf eine Stadt oder Gemeinde beschränken. Damit kann der reiche Denkmalbestand des Landkreises Darmstadt-Dieburg noch detaillierter vorgestellt werden.

Das diesjährige Thema Archäologie und Bauforschung gehört zu den in seiner Wichtigkeit von Bauherren oder Nichtfachleuten unterschätzten Instrumenten der Denkmalpflege. Dabei kann, was zunächst teuer durch spezielle Voruntersuchungen scheint, im Ergebnis günstiger werden. Die genaue Kenntnis der Bausubstanz lässt Schäden frühzeitig erkennen, die im späteren Bauablauf Überraschungen bringen können. Außerdem kann die Planung einer Sanierung auf dieser Grundlage so genau gemacht werden, dass Nachforderungen von Handwerkern nahezu ausgeschlossen sind.

Speziell bei wertvollen Baudenkmalern kann bei Modernisierungsmaßnahmen geklärt werden, wo mit nur geringen Eingriffen oder ohne Beschädigung von beispielsweise originalen Wandmalereien Installationsleitungen verlegt werden können. Das Prinzip der Vorgehensweise ist der Medizin abgeschaut: Anamnese, Diagnose, Therapie. Also: Bestandsaufnahme, Feststellen des Zustands und Sanierungskonzept. Dabei werden die Bauherren von den Denkmalbehörden und unterschiedlichen Spezialisten beraten und unterstützt. Manchmal ist eine finanzielle Förderung der Maßnahmen möglich, vor allem wenn es sich um besonders hochrangige oder seltene (Be)funde handelt.

Bei der diesjährigen Zeitreise gibt uns ein Eigentümer seltene Einblicke in den Sanierungsfortschritt seines Gebäudes. Dabei ist der Zutritt in den Privatbereich nur im Rahmen dieser Veranstaltung möglich. Vieles ist jedoch auch schon von außen nachvollziehbar, wie die übrigen Objekte zeigen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und natürlich auch neue Erkenntnisse bei unserer diesjährigen Zeitreise.



Kreisbeigeordneter Christel Fleischmann
und das Team der Unteren Denkmalschutzbehörde
des Landkreises Darmstadt-Dieburg

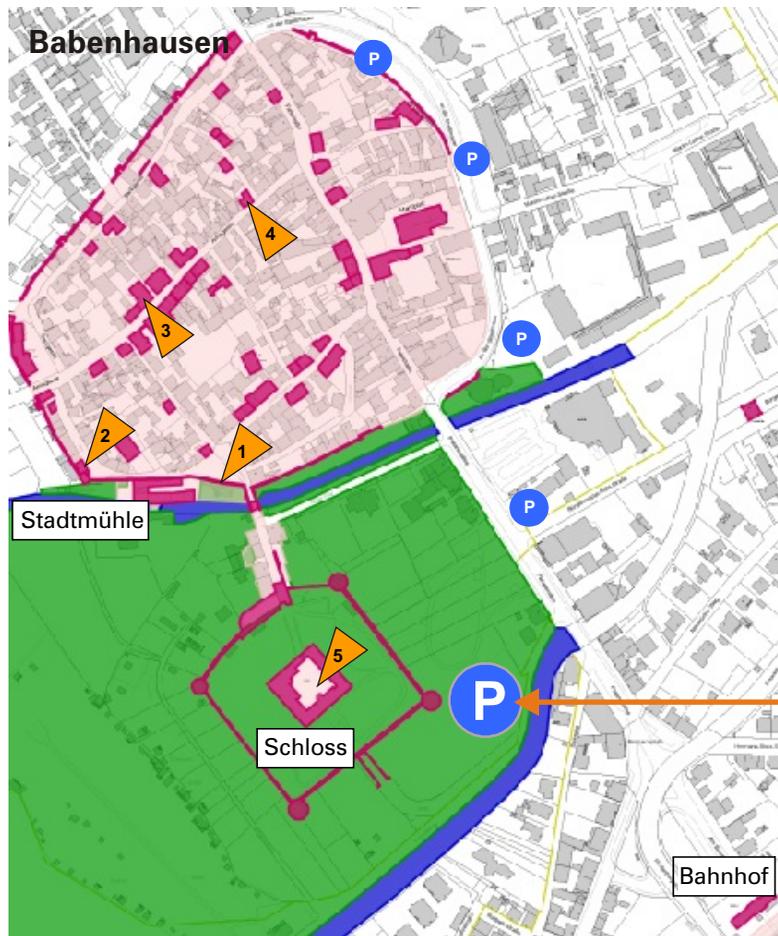


Bildnachweis:
Untere Denkmalschutzbehörde
Landkreis Darmstadt-Dieburg

Literatur (Auszug):
Erfassen und Dokumentieren im Denkmalschutz, Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz
Bauforschung und Denkmalpflege, Herausgeber Johannes Cramer
Praktische Denkmalpflege von Petzet/Mader
Babenhausen einst und jetzt, Band XXX, Grafen, Vögte, Ackerbürger von Hans Dörr
Heimatbuch der Stadt Babenhausen II. Teil von Jakob Rühl
Familien und ihre Häuser in Babenhausen von Ria Fischer
1236-1986, 750 Jahre Babenhausen von Hermann Stotz
Unveröffentlichte bauhistorische Untersuchungen und Kurzgutachten von
Dr. Hans-Hermann Reck

In dieser Reihe bereits erschienen:

- 1.: Von Urpferds Tränke bis „Käfers“ Schänke, 1999
- 2.: Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, 2000
- 3.: Fühl mal im Denkmal - Blinde und Sehbehinderte erleben Architektur, 2001
- 4.: Schule als Denkmal - Denkmal als Schule, 2001
- 5.: Spurensuche in Dieburg - Denkmalschutz für Kinder, 2002
- 6.: Grenzerfahrungen, 2002
- 7.: Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal, 2003
- 8.: Auf Mollers Spuren, 2004
- 9.: Krieg und Frieden, 2005
- 10.: Rasen, Rosen, Rabatten – Historische Gärten und Parks, 2006
- 11.: Orte der Einkehr und des Gebetes – Historische Sakralbauten, 2007



Hauptparkmöglichkeit
ist der Parkplatz direkt
am Schloss.

Karte: Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation und Landkreis Darmstadt-Dieburg (2008)



Stadtmauer



Am Hexenturm 22



Amtsgasse 31



Neugasse 2



Schloss